

# Floristische Beobachtungen im Jura

Autor(en): **Binz, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse**

Band (Jahr): **17 (1907)**

Heft 17

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-16012>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Floristische Beobachtungen im Jura.

Von Dr. A. Binz, Basel.

Seit der Eröffnung der Bahn von Glovelier (Station an der Linie Delsberg-Pruntrut) nach Saignelégier ist uns ein schönes Exkursionsgebiet zugänglicher gemacht worden; ein Gebiet, welches nicht nur durch landschaftliche Schönheit und manche Eigentümlichkeit in der Bodengestaltung ausgezeichnet ist, sondern auch infolge der zahlreichen vorhandenen Torfmoore und seiner relativ hohen Lage viele interessante Pflanzengestalten bietet.

Das Wasser ist an vielen Orten stagnierend und bildet daher Wiesenmoore, kleine Seen und Tümpel und besonders zahlreiche Hochmoore. Nur an wenigen Orten findet sich oberflächlich fließendes Wasser, hingegen an vielen Stellen die von Tannengruppen mitten im Wiesenland gelegenen eigentümlichen trichterförmigen Vertiefungen, die sogenannten Dolinen, durch welche das Wasser in Felsspalten verschwindet. Oft liegen diese Dolinen reihenweise nebeneinander. Eine solche Reihe in der Streichrichtung des Gebirges sah ich z. B. auf der Höhe zwischen Lajoux und Saulcy auf dem Terrain, welches auf der Siegfriedkarte (Blatt 103) bezeichnet ist mit dem Namen «la grosse Closure». Diese Trichter mögen hier eine Tiefe von etwa 5 m erreichen, ihr Wasserzulauf ist gekennzeichnet durch dunkelgrüne Färbung der Vegetation, welche vorwiegend zusammengesetzt wird aus *Caltha palustris*, *Ranunculus aconitifolius*, *Carex paniculata* etc.

Eine äusserst malerische, etwa 8 km lange Talfurche beginnt etwa 1 km südlich von St. Brais und verläuft in nordöstlicher Richtung bis Glovelier, es ist dies das Tal des kleinen Flüsschens «Tabeillon». Die beiderseits sehr steilen felsigen Hänge zeigen die typische Kalkflora des Jura mit *Arabis arenosa*, *Kernera saxatilis*, *Heracleum alpinum* etc. Im Talboden stehen, namentlich im obern Teile, zwischen Moulin de Bollmann und Combe Tabeillon (Station der Bahn Glovelier-Saignelégier) prachtvolle Exemplare von *Cirsium rivulare*, *Cirsium eriophorum* und *Carduus Personata* und verleihen

der Gegend ein beinahe subalpines Gepräge. Natürlich fehlen nicht das zierliche *Geum rivale*, die grossblütige blaue *Contaurea montana*, *Gentiana lutea*, *Myosotis silvatica* u. a.; daneben aber auch, aus der Ebene emporgestiegen, *Cynoglossum officinale* und *Lithospermum officinale*.

Als Beispiel für Moorbildungen mag die hochgelegene Mulde angeführt werden zwischen «Plain de Seigne» und «La Combe» etwa 3 km südwestlich von St. Brais (Blatt 102 der Siegfriedkarte). Eine Liste der typischen Vertreter der Moorpflanzen mag eine Vorstellung von der pflanzlichen Zusammensetzung dieses Moores geben.

<i>Pinus montana</i> Mill. var. <i>uncinata</i> .	<i>Orchis incarnata</i> L.
Willk.	<i>Orchis latifolia</i> × <i>incarnata</i> .
<i>Salix repens</i> L.	<i>Potentilla palustris</i> Scop.
<i>Salix aurita</i> L.	<i>Vaccinium vitis idaea</i> L.
<i>Populus tremula</i> L.	<i>Vaccinium myrtillus</i> L.
<i>Betula verrucosa</i> Ehrh.	<i>Vaccinium uliginosum</i> L.
<i>Betula pubescens</i> Ehrh.	<i>Oxycoccus paluster</i> Pers.
<i>Betula nana</i> L.	<i>Calluna vulgaris</i> Salisb.
<i>Frangula alnus</i> Mill.	<i>Menyanthes trifoliata</i> L.
<i>Carex Davalliana</i> Sm.	<i>Pedicularis palustris</i> L.
<i>Carex rostrata</i> Stockes.	<i>Pinguicula vulgaris</i> L.
<i>Eriophorum vaginatum</i> L.	<i>Valeriana dioeca</i> L.
<i>Eriophorum latifolium</i> Hoppe.	<i>Senecio spathulaefolius</i> DC.
<i>Orchis latifolia</i> L.	<i>Sphagnum</i> .

*Drosera* konnte ich hier, sowie bei Bellelay, nicht auffinden.

Wie aus der Liste hervorgeht, ist auch *Betula nana* vorhanden und zwar in einem prachtvollen Bestande von wohl über 100 Exemplaren. Es dürfte dies das nördlichste Vorkommen der Pflanze innerhalb des jurassischen Areals sein. Dabei kann ich mit Freuden konstatieren, dass hier die Pflanze an einer von Menschenhand noch unberührten Stelle ein bis jetzt gesichertes Dasein fristet. Ganz anders liegen leider die Verhältnisse bei dem bekannten Torfmoor von «La Chaux d'Abel» östlich von Les Bois. Dort ist der schönste Bestand bedroht (auch *Betula intermedia*), indem bei der Torfgewinnung die oberste Erdschicht abgestochen und bei Seite geworfen wird. Dabei bewurzeln sich einige Exemplare freilich wieder, aber der rasche Untergang des Hauptbestandes ist unvermeidlich.

Besondere Aufmerksamkeit habe ich der Verbreitung und Beobachtung von *Anthriscus nitida* Garcke geschenkt. Nach Briquet (Schinz u. Keller) wäre diese Pflanze als Subspezies von *Anthriscus silvestris* Hoffm. zu betrachten. Ich finde die Pflanze von *A. silvestris* so sehr verschieden, dass mir die Auffassung als einer eigentlichen selbständigen Spezies richtiger erscheint. Finden sich doch an vielen Stellen beide Pflanzen beisammen, so z. B. zwischen «La Combe» (Station von Lajoux) und Lajoux, beide aber für das Auge schon aus der Ferne kenntlich und in ihrer Entwicklung ganz verschieden weit fortgeschritten. Während *A. silvestris* (bei 900 m Höhenlage am 25. Juni 1906) eben kaum aufgeblüht ist, zeigt *A. nitida* schon halbreife Früchte. Der ganze Habitus und das Kolorit der Pflanzen sind auffallend verschieden. *A. silvestris* ist mehr dunkelgrün, *A. nitida* hellgrün. Ausserdem sind neben den in den Floren angeführten morphologischen Verschiedenheiten noch andere leicht zu konstatieren. Bei *A. nitida* sind die äussern Kronblätter der randständigen Blüten der Döldchen viel grösser und deutlich Strahl bildend, viel deutlicher als bei *A. silvestris*.

Die primäre Dolde wird bei *A. nitida* sehr rasch von den zahlreichen wirtelig angeordneten seitlichen übergipfelt. Die Verzweigung in der Blütenregion ist bei *A. nitida* ungemein stark, dabei bleiben die einzelnen doldentragenden Zweige auffallend kurz, viel kürzer als bei *A. silvestris*, und spreizend. Die obern Blätter, aus deren Winkeln die seitlichen Doldenzweige entspringen, zeigen stark hautrandige Scheiden und sind relativ grösser als bei *A. silvestris*.

Die Verbreitung von *A. nitida* scheint im nordwestlichen Jura eine viel grössere zu sein, als bisher angenommen wurde. Ich sah die Pflanze in grosser Menge am Chasseral über Sonceboz, auf der Nordseite des Moron über Souboz (hier auch von Godet angegeben in seinem Supplément de la flore du Jura, pag. 96), ferner massenhaft zwischen Station La Combe und Lajoux, bei Saulcy und in der Schlucht des Tabeillon, dann wieder mehr vereinzelt an der Hohen Winde, am Limmernbach südl. der Passwangkette. Auch an andern Stellen der Passwangkette wurde die Pflanze nachgewiesen und ebenso in der Weissensteinkette. Die Pflanze ist also für den Jura ostwärts bis zum Passwang typisch und an einzelnen Stellen geradezu massenhaft. Häufig ist sie vergesellschaftet mit *Chaerophyllum*

*Cicutaria* Vill. Besonders von Waldschlägen an Nordabhängen, aber auch von steinigen und etwas feuchten Halden mit Gebüschvegetation ergreift die Pflanze rasch Besitz, ohne *Anthriscus silvestris* ganz aus ihrem Gebiete zu verdrängen.

Auf dem Gipfel des Mont Moron (1340 m) wächst unter einer schönen Kolonie von *Potentilla villosa* Zimmeter mit *Potentilla Tabernaemontani* Ascherson die Hybride *P. villosa* × *Tabernaemontani*.

---